

Sauenbejagung im Mais u. Dickungen mit Stöberhunden 1

Guten Abend meine Damen und Herren, vielen Dank für die Einladung-

In meinem heutigen Referat geht es in erster Linie um das Herausdrücken der Sauen aus Dickungskomplexen und Maisfeldern mit geeigneten Stöberhunden. Der Schwerpunkt liegt allerdings bei der Maisjagd. Dabei wollen wir Wildschäden vermeiden und effizient Strecke machen um den Sauenbestand zu regulieren.

Ziel dieses Referats ist, Ihnen Anregungen für eine strukturierte, sicherheitsorientierte und systematische Organisation Ihrer Drückjagd im Mais und entsprechenden Saueneinständen im Wald zu liefern.

Vorstellung:

Jahrgang 1949, seit 44 Jahren aktiver Jäger und seit 38 Jahren Führer und Züchter von DJT, deren Einsatzschwerpunkt die Jagd auf Schwarzwild ist.

Zusätzlich habe ich immer auch Vorstehhunde geführt. Anfangs waren das 2 DK, danach habe ich dann 20 J Weim.L. geführt und führe seit 2003 Deutsch- Langhaar. Mein derzeitiger 8-jähriger DL-Rüde wird jedoch nach einer schweren Verletzung bei der Schwarzwildjagd nur noch auf Niederwild eingesetzt.

Seit 1986 bin ich auch Verbandsrichter des JGHV. Fast alle von mir geführten Hunde wurden bis zur VGP bzw. GP ausgebildet.

Vor dem tieferen Einstieg ins Thema jedoch eines vorweg:

Ich bin nicht der Meinung zu dieser Thematik die alleinige Weisheit gepachtet zu haben – vielmehr berichte ich über Erfahrungen und Beobachtungen aus der eigenen Praxis. Diese müssen nicht komplett sein - falls also jemand weitere Ansätze dazu beisteuern kann bitte ich um Wortmeldungen. Bekanntlich führen ja mehrere Wege nach Rom.

Außerdem haben sich andere erfahrene Jäger und Hundeführer mit diesem Thema bereits ebenfalls umfassend auseinandergesetzt.

Wenn man bei Google das Stichwort „Vorbereitung einer Drückjagd“ eingibt, findet man zu diesem Thema sehr umfangreiche Ausarbeitungen. Es würde den Rahmen des heutigen Abends sprengen, wenn ich alles, was dort zu diesem Thema veröffentlicht ist, abarbeiten würde.

Deshalb erhebe ich nicht den Anspruch auf Vollständigkeit.

Das Stichwort Drückjagd beschäftigt mich als langjähr. Jagdterrier-

führer nun schon viele Jahre. Allerdings erst seit den letzten fünfzehn Jahren mit der derzeitigen Intensität. Durch die Vermehrung und Ausbreitung der Sauen und gleichzeitig gestiegenem Maisanbau 2 kamen immer häufiger die Hilferufe von Revierinhabern bei mir an. Oft stellte sich heraus, daß bei gewissen Verhältnissen wie z. B. Feldgröße, Verkrautung, eingezäunten Sauen oder auch große Brombeer-Horste und Dickungen mit Buchen-Naturverjüngung der Druck durch die eigenen Hunde allein nicht ausreichte, um das Schwarzwild aus den Flächen heraus zu bekommen.

Als Lösung schloß ich mich dann mit anderen Hundeführern aus der Region mit geeigneten Stöberhunden zusammen und daraus entstand dann die Stöberhundgruppe Mittelweser. Schwerpunkt d. Vortrags ist deshalb die Bejagung der Sauen durch den Einsatz geeigneter Stöberhunde.

Die Existenz dieser Saujagd-Einsatztruppe sprach sich schnell herum, so daß schon bald ab Ende Juli/Anfang August für uns arbeitsreiche Wochen begannen. Zu Anfang lief dann sowohl für die Hundeführer als auch die Revierinhaber ,die wir unterstützen sollten ein intensiver Lernprozess ab.

Im Laufe der Jahre kristallisierten sich jedoch sowohl die Erfolgsfaktoren heraus, als auch die Erkenntnisse wie man es möglichst nicht machen sollte.

Bevor jedoch die Jagd beginnt, sollten wir uns die Zielsetzung unserer Aktionen noch einmal vor Augen führen wie da sind :

Wir wollen Wildschäden vermeiden und das Schwarzwild schnellstmöglichst aus den Maisfeldern und den Dickungen herausbringen und vor die Schützen bringen.

Gefahren für Jäger, Jagdhunde, Verkehrsteilnehmer und unbeteiligte Personen von vornherein vermeiden bzw. minimieren und uns deshalb umsichtig und diszipliniert verhalten !!

Handwerklich sauber jagen, d.h. Fehlabschüsse vermeiden und das Wild mit sauberen Schüssen zur Strecke bringen, dabei den Tierschutz sowohl bei den Hunden als auch beim Schwarzwild nicht aus den Augen verlieren.

Um all dies zu erreichen, ist eine gute Vorbereitung und die richtige Strategie erforderlich. Da Maisjagden meistens sehr kurzfristig mit wenig Vorlauf stattfinden, ist es um so wichtiger, bereits im Vorfeld die richtigen Abläufe auf den Weg zu bringen.

Bei den normalen herbstlichen Drückjagden ist das wesentlich einfacher,

da hier deutlich mehr Zeit für die professionelle Jagdverbereitung zur Verfügung steht. 3

Besonders für Maisjagden ist es wichtig, daß der Revierinhaber Wochen oder Monate vorher bereits eine Liste mit den Jägern anfertigt, die er an einer solchen Jagd beteiligen will - mit sämtlichen Telefonnummern um diese Mitjäger auch bereits tagsüber kurzfristig erreichen zu können und diese Liste ständig aktualisiert. Die email-Adressen der Jagdteilnehmer in einer solchen Liste bringen den Vorteil, mit deutlich weniger Aufwand Informationen u. Jagdeinladungen weiter zu verbreiten, bzw. die Mannschaft zusammen zu trommeln.

Allerdings ist bei der Mannschaftsaufstellung darauf zu achten, daß die jeweiligen Schützen hinsichtlich Fähigkeiten und Ausrüstung den Anforderungen gewachsen sind.

In diese Liste gehören auch Tierärzte für Notfälle. Jagende Tierärzte, die direkt an der Jagd teilnehmen, sind optimal. Bereits vor der Jagd die benachbarte Tierarztpraxen grundsätzlich nach Dienstbereitschaft oder Erreichbarkeit befragen, damit im Ernstfall keine wertvolle Zeit verloren geht.

Ebenfalls ist es empfehlenswert, sich bereits im Vorfeld um Hundeführer für evtl. anfallende Nachsuchen bemühen. Am besten nehmen diese bereits an der Jagd teil bzw. sind vorher über die Jagd informiert worden.

Auch bei den für Herbst u. Winter geplanten Drückjagden, ist eine frühzeitige Information der Hundeführer sehr sinnvoll. Denn in kurzer Zeit sollen viele Jagden durchgeführt werden. Und da werden die Hundeführer schnell knapp, zumindest gilt dies für die Führer von guten Stöberhunden. Deshalb ist eine Festlegung und Absprache der Jagdtermine möglichst schon bis Juni/Juli empfehlenswert und nicht erst, wie oft der Fall, erst im Sept./Oktober.

Das Gros der Jagden findet erfahrungsgemäß am Samstag statt. Bitte hierzu auch einmal Überlegungen anstellen, als Termin einen Wochentag auszuwählen. Die meisten Schützen sind in der Lage, bei rechtzeitiger Information, sich frei zu nehmen. Dies führt zur Entzerrung der Jagdtermine.

Bei kurzfristigen Maisjagden ist die Sache da schon schwieriger – nicht jeder hat so einen erfahrenen Routinier wie Eike Stock mit seinen Freunden ortsnah und kurzfristig verfügbar.

Deshalb sollten geeignete Hundeführer zu einem frühestmöglichen Zeitpunkt von dem Vorhaben informiert werden.

Denn die Hundeführer sind die Hauptpersonen, die eine solche Jagd

gelingen lassen.

4

Bei Maisjagden, wenn man das Einwechseln der Sauen morgens beobachtet hat, ist eine schnelle Reaktion und die Bejagung innerhalb kurzer Zeit erfolgversprechend – allerdings immer zuerst nach Termin-Absprache mit den Hundeführern. Erst wenn mit denen der Zeitplan abgesprochen ist, wird die Jagd-Mannschaft alarmiert.

Am einfachsten und meistens am wirkungsvollsten ist es jedoch wenn ich -falls vorhanden- eine Stöberhundgruppe informiere und dann mit einem Telefonat diesen Organisationpart erledigen kann. Von dieser Seite kann ich außerdem noch aufgrund der Erfahrung Hilfe bei der Organisation bzw. Jagdplanung abrufen.

Bei der Durchführung einer kurzfristigen ad hoc Maisjagd nehme ich die Jagdfreunde, die mit den Revierverhältnissen vertraut sind mit ins Boot und verteile die Aufgaben, die während der Jagd zu erledigen sind, auf mehrere Schultern.

Dazu gehört z.B. die Schützen in Gruppen aufzuteilen und die Stände zu besprechen, die jede Gruppe einzunehmen hat. Möglichst auf entsprechenden Ansitzeinrichtungen mit Kugelfang plazieren.

Die Fahrzeuge sollten abseits und außer Hörweite von der zu bejagenden Fläche abgestellt werden. Bitte für Notfälle Rettungswege beachten und frei halten.

Bei Straßen in der Nähe, können die Fahrzeuge bei entsprechend geschicktem Parken (mit Warnblinkleuchte) auch zur Verlangsamung des Verkehrs gut eingesetzt werden. Neben Warnschildern evtl. noch zusätzlich Verkehrsposten mit Fahnen und deutlicher Warnkleidung einsetzen (evtl. auch die örtl. Feuerwehr mit einbinden)

Selbstverständlich tragen alle Jagdteilnehmer deutliche Warnkleidung und es wird nur nach außen mit entsprechendem Kugelfang geschossen.

Jetzt betrachten wir einmal die Zeit ab Ende Juli, in der je nach Wetter und Entwicklung der Maispflanzen nahezu täglich damit gerechnet werden kann, daß die Sauen zu Schaden gehen . In Jahren mit normalem Witterungsverlauf war immer der letzte Samstag im Juli der Zeitpunkt, an dem die ersten Anfragen und Hilferufe bei unserer Stöberhundgruppe eingingen.

Deshalb ist es jetzt wichtig die gefährdeten Flächen regelmäßig zu kontrollieren – mindesten so etwa Anfang bis Mitte Juli. Falls man das Maisfeld einzäunen will, sollte dies sehr frühzeitig geschehen, damit man keine Sauen mit einzäunt.

Diese Kontrollen sollten möglichst früh am Tage stattfinden, um für den Fall, daß Sauen stecken, möglichst viel Zeit für die hoffentlich bis dahin 5 schon gut vorbereitete Organisation zu gewinnen. Werden dann die Sauen tatsächlich bestätigt, kann die im Vorfeld geplante und hoffentlich gut durchdachte Organisation ablaufen wie ein Uhrwerk.

Wenn wir uns in den Monaten August und September befinden, sind die Tage noch lang, trotzdem sollte eine Jagd möglichst nicht später als 17.00 Uhr beginnen, damit ausreichend Zeit bleibt. Die hoffentlich notwendige Wildbergung, evtl. erforderliche Nachsuchen oder auch die Suche nach Stöberhunden, die krankes Wild verfolgt haben benötigt nun mal Tageslicht. –

Beim Einsatz von Stöberhunden sollte man auch schon im Vorfeld die Frage klären :

Wie geht man mit der Situation um, wenn Hunde verletzt oder getötet werden ?

Normalerweise liegt es in der moralischen Pflicht des Revierinhabers und gilt als ungeschriebenes Gesetz, daß seitens des Reviers oder der Jagdteilnehmer die Tierarztkosten übernommen werden, schlimmstenfalls bei Tod des Hundes mindestens der Preis für einen neuen Welpen erstattet wird.

Lösungen: -evtl. Abschluß einer Drückjagdversicherung – nicht praktikabel bei einer kurzfristigen Jagd- außerdem kenne ich keinen Versicherer, der Maisjagden versichert.

deshalb entweder

**-Vereinbarung einer Kostenpauschale mit den Hundeführern
- oder jeder Jagdteilnehmer zahlt z.B. 10,-- Euro für die Hundeführer und deren Aufwendungen und Risiko
oder-**

**für jeden eingesetzten und brauchbaren Stöberhund bekommen die Stöberhundführer eine Pauschale von 20,--
- damit ist alles abgegolten und der Revierinhaber trägt kein Risiko.**

Bei besonders schweren Schäden an den Hunden bleibt es der Jagdgesellschaft immer noch frei, nachzulegen und zu sammeln.

Welche Flächen sind denn nun grundsätzlich besonders gefährdet und das Schwarzwild schiebt sich dort dauerhafter ein?

Wasser, Nahrung, Ruhe und ein Gefühl der Sicherheit sind die Punkte, die im allgemeinen das Schwarzwild dazu veranlassen, das Maisfeld auch als Einstand auszuwählen. Oft sind es die Flächen, die von den 6 Wintereinständen, d.h. Waldungen oder Moore abgelegen sind und nicht dort angrenzen. Bei den angrenzenden Maisschlägen oder nahe bei liegenden Maisfeldern wechselt das Schwarzwild in den meisten Fällen in die vertrauten Einstände zurück.

Das Ein- und Auswechseln noch bei Dunkelheit war in den letzten Jahren oft die Regel und ließ die Jagden trotz guter und umfangreicher Vorbereitung oft als Luftnummer enden.

Liegt allerdings ein Feld, welches den Ansprüchen der Sauen optimal entspricht weiter ab, dann unterbleibt oft das Rückwechseln und die Sauen bleiben dort wo Wohnzimmer, Schlafzimmer, Bad und Küche dicht zusammen liegen.

Nun haben wir also die Situation, daß die Sauen bestätigt sind --- entweder durch Verhören in den späten Abendstunden oder frühen Morgenstunden. Beobachtungen beim Frühansitz –Einwechseln – oder daß die Kontrolle des Feldes frische Brechstellen rundum und in den ersten Reihen, sowie frische Suhlen im Graben ergibt und der Sau-Alarm wird ausgelöst !!! ----- Bei in ein Maisfeld morgens eingewechselte oder am Rand beobachtete Sauen ist natürlich rasches Handeln sinnvoll und folgender Ablauf zu empfehlen.:

1. Kontakt mit den Hundeführern und ggfls. Schlachtplan entwerfen und Zeit und Ort f. Treffen festlegen (möglichst nicht später als 17.00)
2. Seitens der Revierversantwortlichen die Organisation (Abstellen d. Schützen u. dergl.) besprechen und Aufgaben verteilen.
3. Darauf achten, daß alle Jagdteilnehmer wirklich deutlich sichtbare Warnkleidung tragen !! Achtung Schußfeld u. Hintergrund?? Möglichst Verwendung von transportablen Drückjagdböcken oder Gummiwagen, auf denen evtl. gleich zwei Schützen Rücken an Rücken stehen, evtl. auch Paletten oder Gitterboxen auf hochgefahrenen Frontladern.
Außerdem noch einmal deutlich auf die Sicherheit bei der Schußabgabe und die Disziplin hinweisen. Bei den geringsten Zweifeln hat der Schuß zu unterbleiben. Keine Sau ist es wert, daß Menschen oder Hunde zu Schaden kommen.
4. Bei der Ansprache, Sicherheitsbelehrung und Freigabe die Jäger bitten sich zu merken, welche Hunde wohin gelaufen sind und bei Ende des Treibens Hunde einzufangen -- Noch einmal :

niemand schießt Richtung Mais –

- 5. Die Autos mindestens 250 m abseits parken, wo sie nicht im Wege stehen und dann die Schützen in kleinen Gruppen mit ihren jeweiligen ortskundigen Anstellern lautlos auf ihre Stände schicken. Ruhe und Disziplin beim Angehen !!**

7

**Möglichst 1-2 Seiten –je nach Geländesituation- offen lassen, damit die Sauen flüchten können und nicht rundum das Maisfeld verstäktert ist.
-Parallele Baujagd – nicht im Wind und nicht vor der Röhre stehen,
Die nicht abgestellten Bereiche durch Nutzung von Fernwechselln sichern.**

Im Vorfeld die abzustellenden Längen einschätzen und nicht mehr Schützen einladen als möglich - lieber wenige gute Jäger einladen als Völkerwanderung

Prinzip „Klasse vor Masse“ Möglichst nur geübte Schützen mit der passenden Ausrüstung. – Alle 80-100m ein geübter Büchenschütze reicht aus. Beim Abstellen die Schützen, die weniger geübt sind bzw. auch keine entsprechende Ausrüstung (Optik) führen, im Wechsel mit den „Profis“ einsetzen.

Falls die Sauen nicht springen, nach angemessener Zeit abbrechen und wenige gute Schützen noch mindesten 30-60 Min stehen lassen (Baujagd)

- 6. Falls noch Hunde fehlen (Hinter krankem Wild gefolgt) ortskundige Mitjäger bereitstellen, die den Hundeführern suchen helfen.-----Bitte nicht alle in die Kneipe fahren und die Hundeführer allein lassen!!!**

Beim Einsatz der Hunde hat sich in unserer Gruppe folgende Strategie bewährt ---- Nachdem die Schützen möglichst lautlos ihren Stand eingenommen haben, formiert sich der überwiegende Teil der Führer mit Ihren Hunden an einem der Feld-Kopfenden - am Besten gegen den Wind, um die Sauen schneller zu finden.

Diejenigen Hundeführer mit Weitjagern, in der Regel sind das auch besonders druckvoll und agressiv jagende Hunde, bleiben zwischen den vorgestellten Schützen, am besten an den Ecken außen mit stehen. Und zwar deswegen, weil sie dort den besten Überblick über das Geschehen haben. Über Funkgeräte oder Handy sind die Durchgeher mit dem Jagdleiter und dem Stöberhund-Leiter verbunden und können ihre Strategie entsprechen kurzfristig absprechen.

Diese Vorgehensweise bringt den Vorteil, daß entweder beim ersten Hin- und Zurückgehen im besten Fall die Sauen schon herausgedrückt werden und oft auch das Rehwild den Schlag verläßt.

Sind die Sauen nervenstark und hartnäckig, ist weiterer Druck erforderlich.

8

Dieser wird aufgebaut, durch das Beischnallen der frischen Reservehunde die entweder im Auto warten oder bereits beim Führer sitzen.

Nur wenn eine gewisse Häufigkeit den Kontaktes Sau-Hund erfolgt, und dieser Kontakt auch mit entsprechender Härte und Druck erfolgt, verlassen die Sauen das Feld.

Desto mehr das Schwarzwild durch den Anblick und die Witterung der Jäger vorgewarnt ist, je schwerer ist das Herausdrücken der Sauen. Deshalb unbedingt im Vorfeld Ruhe und Disziplin halten und per Überfall die Jagd beginnen.

Sind die Hundeführer mehrmals Hin- und Zurückgegangen und immer noch Sauen im Feld, sollte man dies so akzeptieren, --nicht zuletzt auch aus Tierschutzgründen --, daß manchmal mit der Brechstange die Sache auch nicht zu bewältigen ist. Dies gilt um so mehr, wenn höhere Temperaturen herrschen.

Eine Bejagung bei Außentemperaturen von deutlich über 20 Grad ist sowieso sowohl hinsichtlich der Gefahr des Hitzschlags bei Hunden als auch Qualität des Wildprets nicht empfehlenswert –auch hier wieder Stichwort Tierschutz.

Außer dem ist empfehlenswert wenn nicht direkt am Feld oder im Feld offenes Wasser zur Verfügung steht, an dem die Hunde sich regelmäßig erfrischen können an den beiden diagonal gegenüber liegenden Ecken je eine Wildwanne mit Wasser zu plazieren.

Da leider in den Haupt-Monaten in denen diese Jagden stattfinden, oft große Hitze herrscht, ist es zu überlegen, die Jagd früh morgens --- wie z.B. etwa 5.30 Uhr beginnen zu lassen und dann spätestens gegen 8.00 die Hunde einzufangen, schöpfen zu lassen und wieder in den Schatten zu legen. Und die Innentemperatur im Maisfeld ist in der Regel höher als die Temperatur außen, wo oft noch etwas Wind geht und es nicht so stickig ist.

Wenn wir es mit größeren Maisschlägen mit für Sauen Idealbedingungen zu tun haben, empfiehlt es sich, die Jagd aufs Wochenende zu verlegen. Dadurch ergeben sich diverse organisatorische Vorteile. Wenn dann keiner am Maisfeld jagd oder durchgeht oder Nachsuchen darin veranstaltet, bleiben die Sauen auch in der Regel dort und es bedarf keiner übertriebenen Hektik, --außerdem hat man dann meistens auch mehr Hunde und die geeigneten Jäger zur Verfügung.

Besonderen Schwierigkeiten bei dieser Jagdart:

Liegt das Maisfeld an viel befahrenen Land- oder Bundesstraßen verbietet sich i.d. Regel aus Sicherheitsgründen diese Form der Bejagung. 9

Bei nicht so stark befahrenen Straßen kann man sich helfen, indem man durch eine bestimmte Art, Autos zu parken, den Verkehr auf Schritt-Tempo reduziert. Auch die Feuerwehr hilft oft, oder Jäger mit Warnwesten stellen sich mitten auf die Straße und verlangsamen dadurch den Verkehr.

Eine besondere Aufgabe stellen Sauen, die entweder versehentlich mit eingezäunt wurden oder die den Zaun durchbrochen haben und sich nicht wieder raus trauen. Selbst bei abgestelltem Strom ist das sehr schwer.

Eine weitere Schwierigkeit stellen verkrautete Felder mit z.B Hirse oder Nachtschatten dar. Vor allem auch dann wenn es sich um eine größere Fläche handelt.

Bei Nachfragen der Hundeführer bzgl. der Größe der zu treibenden Maisschlägen wird oft vergessen, daß die angrenzenden Flächen insgesamt zu berücksichtigen sind. wie z-B.Waldflächen, Moore oder Ähnliche Deckung bietende Komplexe, falls nicht entsprechend breite Schneisen oder abgeerntete Felder die Deckungen u. Einstände unterbrechen.

Ebenfalls ist es schwer, bei einem rundum durch Menschenwitterung verstärkerten Feld, an dem dicht an dicht die Schützen stehen, die Sauen heraus zu bekommen.

Die gesamte Situation hinsichtlich Erfolgsaussicht läßt sich oft nur vor Ort einschätzen durch Berücksichtigung all der im Laufe des Vortrags besprochenen Punkte.

Sehr hilfreich für die Einsatzplanung ist deshalb vorab eine entsprechend umfassende Information der Stöberhundführer.

Wie viele Hunde werden benötigt?

Dies ist nicht einfach so pauschal zu beantworten, da die Schwierigkeitsverhältnisse vor Ort, die Wetterverhältnisse und auch die Qualität der Hunde dafür eine Rolle spielen.

Als grober Anhaltspunkt kann jedoch etwa 1 Hund für 1 ha Mais annehmen. Manchmal klappt es auch schon mit 2-3 guten Hunden bei 10 ha Mais. Entscheidend sind die Umstände und die Qualität und Erfahrung der eingesetzten Stöberhunde.

Bei Drückjagden im Wald auf Sauen rechnet man je nachdem wie dicht der Einstand ist (besondere Schwierigkeiten bei Brombeere und Schilf) mit einem Stöberhund pro 5-10 ha Fläche, also rund 10 bis 20 Hunde bei 100 ha Einstandsfläche.

10

Im Saupark Springe mit seinen erfahrenen und aggressiven Sauen werden bei einer Jagdfläche von 1300 ha pro Jagd regelmäßig 100 – 120 Stöberhunde eingesetzt.

Was für Hunde werden eingesetzt ?

Eine vom Gesetzgeber geforderte Grundvoraussetzung ist die anerkannte Brauchbarkeit für die jeweilige Jagdart, d.h. in diesem Falle für das Stöbern, möglich mit einem Leistungsnachweis für die Schwarzwildjagd. Außerdem müssen die Hunde verträglich sein – Raufer und Anschneider scheiden aus. Minimalforderung ist der Sichtlaut – besser noch der Fährtenlaut.

Große Hunde sind bei der Saujagd naturgemäß stärker gefährdet, da sie der Sau mehr Widerstand bieten.

Je nach Revierverhältnissen und Wildvorkommen ist eine passende Mischung zwischen kurzläufigen und größeren wichtig für den Erfolg, ebenso die Mischung von Solojägern, die vom Stand im Einstand zu schnallen sind, wie die kurzjagenden Hunde von Treiberschützen.

Damit kommen wir von meiner Seite fast zum Ende :

Zum Schluß jedoch im Namen der von Ihnen bei Maisjagden zu Hilfe gerufenen Hundeführer eine Bitte -- Nehmen Sie bitte das Abfährten und Bestätigen der Sauen ernst – Setzen Sie erst dann eine Jagd an, wenn Sie wirklich überzeugt sind, daß die Sauen voraussichtlich stecken.

Die Motivation und Bereitschaft der Hundeführer sinkt sonst und die Anzahl der teilnehmenden Hundeführer damit auch.

Spätestens nach mehreren Leer-Einsätzen, daß heißt auch daß die Hundeführer sich mehrfach nassetriefend durch den Mais gekämpft haben und zum Schluß erfolglos den Heimweg antreten, kommt schnell der Gedanke auf alternative Beschäftigung auf. Denn Beute wird im Allgemeinen draußen gemacht. Im ganz überwiegenden Fall sind sie lediglich Treiber, die ihre Vierläufer unterstützen.

-

Allerdings - nicht jeder Jagdtag ist auch bekanntlich Fangtag. Damit können wir auch gut umgehen und das kann immer passieren, daß wodurch auch ausgelöst, das Schwarzwild den Einstand verlassen hat. Es sollte allerdings schon mehr als ein Verdacht sein, wenn man die Organisation beginnt.

Auch verstehen sich die Hundeführer nicht als Sauen-Suchtruppe und kämpfen sich von Maisfeld zu Maisfeld durch, - denn irgendwo müssen

sie ja stecken – ist oft die Meinung.

11

Einige Stunden durch nassen Mais zu laufen und die Hunde jagen an Rehwild, weil nichts anderes da ist - verdirbt die Hunde und macht nicht wirklich Freude.

Möge dieser Vortrag dazu dienen, das bei vielen schon vorhandene Wissen zu dieser Thematik zu ergänzen und abzurunden und somit zukünftig sicherer und erfolgreich diese Jagdart zu betreiben und Wildschäden in Grenzen zu halten. Ich würde mich freuen, wenn möglichst viele unter Ihnen neue oder auch nur ergänzende Erkenntnisse zu dieser Thematik vom heutigen Abend mitnehmen.

Damit wäre das Thema Saujagd mit Schwerpunkt Maisjagd von meiner Seite aus beendet. Gibt es von Ihrer Seite noch Anmerkungen oder Ergänzungen zu diesem Thema oder sind Fragen rund um diese Thematik offen geblieben ?

Wie zum Beispiel das Einjagen junger Hunde – wann beginnen? Wie, Wo ?

Schutz der Stöberhunde vor Sauen - Erfahrungen mit Hundeschutzwesten?

Hundeortungsgeräte, wie z.B Telemetrie- bzw. GPS-Geräte

Versicherungsfragen?

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und Ihr Interesse.

Mögen die anstehenden Jagden unfallfrei und ohne negative Zwischenfälle ablaufen - mit viel Waidmannheil.